

**Greet Beukenkamp**

**Engel sucht  
Christkind  
- bitte kommen!**

*Aus dem Holländischen übersetzt von Jürgen W. Reuter*

*Vor dem Einschlafen hatte Elschen's Papa ihr die Weihnachtsgeschichte vorgelesen. Die beschäftigt sie so sehr, dass sie sich auf die Suche nach dem Ort macht, wo das Baby zur Welt gekommen ist. Ein Stern und Menschen, die Kinder verstehen, bringen sie schließlich wieder nach Hause zurück, wo soeben ihr Geschwisterchen geboren worden ist.*

**BS 968 / Regiebuch**  
**IMPULS-THEATER-VERLAG**

*Postfach 1147, 82141 Planegg  
Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44*

**PERSONEN:****Sprecher**

**Elschen**, sollte gerne singen

**Mama**, muss Elschen hochheben können

**Papa**, dito

**Junge**, mit Moped

**Onkel Karl**, sollte gerne singen

**Mann mit Hund**, dito

**Polizistin**, muss Elschen hochheben und ‚gut‘ singen können

**Polizist**

**Arzt bzw. Ärztin**

**ORT / DEKORATION / REQUISITEN:**

Keine Bühne erforderlich, Podium oder Klassenzimmer genügt.

Aufführung im Kirchenraum ist möglich.

(Bühnenbild: siehe Spieltext)

**SPIELALTER:**

Kinder im Grundschulalter – gerne gemeinsam mit Erwachsenen

**SPIELDAUER:**

ca. 25 Minuten

**WAS NOCH?**

Dieses Theaterstück wird teilweise vorgelesen, während die Spieler das Vorgelesene pantomimisch darstellen und teilweise ist es ein ganz normales Theaterstück. Deshalb muss nur wenig Text auswendig gelernt werden.

Zweimal wird auf einfache Art und Weise die Bühnendekoration geändert. Das passiert während Elschen durch den Saal geht, sodass die Aufmerksamkeit des Publikums abgelenkt wird. Außerdem kann die Beleuchtung auf der Bühne abgedunkelt werden.

## Das Spiel

*Links auf der Bühne sitzen auf Stühlen Mama und Papa. Mama ist deutlich sichtbar schwanger. Papa hat ein Buch in der Hand und Elschen sitzt im Schlafanzug auf seinem Schoß mit Daumen im Mund. Es befindet sich dort auch ein Weihnachtsbaum. Rechts steht, abgetrennt durch eine bewegliche Wand, ein Kinderbett. Links steht eine schräg gestellte Wand mit einer Tür, die geöffnet werden kann. Dahinter arbeitet ein Junge an seinem Moped. Teile des Mopeds liegen ausgebreitet auf dem Boden und auf dem Sattel.*

### **Sprecher:**

Irgendwo in einer kleinen Stadt wohnte ein Mädchen, das Elschen hieß. Sie wohnte zusammen mit ihrem Vater und ihrer Mutter in einem gemütlichen Haus mit einem hohen, spitzen Dach. Genau unter diesem Dach hatte Elschen ihr Zimmer. Das Bett stand unter einem schrägen Fenster, durch das sie beinahe alle Sterne des Himmels sehen konnte. Und Elschen liebte die Sterne. Bevor sie schlafen ging, schaute sie immer die Sterne an, wenn das Wetter es erlaubte. Sie gähnte. Jetzt wurde sie auf einmal sehr müde. Doch sie bemühte sich, ihre Augen offen zu halten, denn die Geschichte, die Papa vorlas war sehr schön. Sie hörte zu mit dem Daumen im Mund und eine weiche Stelle ihres Schlafanzugs gegen ihre Nase gedrückt. Es war die Geschichte von einem Stern, der einigen Königen den Weg zu dem kleinen Dorf mit Namen Bethlehem wies, in dem ein Kind geboren worden war. Sie waren dem Stern, der sich langsam am Himmel entlang bewegte, gefolgt und waren auf diese Weise bei einem Stall angelangt, aus dem ein Licht nach außen schien. Wie machte ein Stern so etwas, fragte sich Elschen etwas schläfrig. Das konnte doch nur ein Wunder sein. Aber in Geschichten war alles möglich. Auch Sterne, die sich am Himmel bewegten. Über Elschens Kopf brummelte die Stimme von Papa und wiegte sie in den Schlaf:

### **Papa:**

In dem Stall waren Maria und Josef. Sie hatten in der Nacht ein Kind bekommen, das sie Jesus nannten. Und weil es in ganz Bethlehem kein Bett mehr gab, hatten sie es solange in eine Krippe gelegt und mit einigen Tüchern zugedeckt. *(senkt das Buch)* Ich glaube, dass Mama dich jetzt ins Bett bringt. Es ist schon so spät.

### **Sprecher:**

Meistens protestierte Elschen heftig, wenn sie ins Bett musste. Aber diesmal war sie so müde, dass sie sich ohne Widerwillen von Mama aufheben ließ. Sie winkte Papa noch schläfrig zu, während sie aus dem Zimmer gingen. Als sie die Treppe hochgetragen wurde, waren ihre Augen bereits zu und ihr Kopf ruhte an Mamas Schulter. Sachte legte sie Elschen ins Bett und die Decke wurde bis an ihre Nase hochgezogen.

*(Während der Sprecher dies liest, nimmt Mama Elschen auf den Arm, läuft entlang der beweglichen Wand zum Bett und legt sie schlafen.)*

### **Mama:**

Schlaf gut, mein Liebling.

### **Elschen:**

Lässt du die Gardine offen?

### **Mama:**

Ja.

### **Elschen:**

Und auch die Tür einen Spalt weit?

### **Mama:**

Ja, natürlich. Gute Nacht. *(küsst sie)*

### **Elschen:**

Gute Nacht.

*(Mama geht den selben Weg zurück und setzt sich wieder auf den Stuhl.)*

**Sprecher:**

Elschen hörte, wie Mamas Schritte die Treppe hinuntergingen. Sie lauschte nach den Geräuschen im Haus. Unten hörte sie Papa leicht husten. Das Geklapper von Tassen auf einem Tablett und der Duft von frischem Kaffee, der in das Zimmer drang, zeigten Elschen, dass es unten gemütlich sein musste. Aber hier in ihrem warmen Bett war es auch ganz gemütlich. Sie blickte durch das Fenster über ihrem Kopf. Tausende von Sternen blinkten am nachtschwarzen Himmel. Elschen hätte gerne den Stern von Bethlehem gesehen. Dann wäre sie gerne wie die Hirten und die Drei Könige hinterher gegangen, um das Kind zu suchen. Das Christkind... das Jesuskind... Auch die Lehrerin in der Schule hatte davon erzählt ... Ihre Augen fielen langsam zu. (*wenig später hört man von Mama ein lautes Stöhnen*) Auf einmal schreckte sie auf. War das Mama, die so seltsam geschrien hatte?

**Papa:**

Ich glaube, es ist so weit?

**Mama:**

Es könnte sein.

**Papa:**

Vielleicht wird es heute Nacht geboren. Dann wird es ein richtiges Christkind.

**Mama:** (*sie hält ihre Hände vor den Leib und ruft*)

Auoooh! (*dabei krümmt sie sich. Dann lacht sie und sagt mit einer getragenen Stimme*) Und es wurde geboren in einem Stall und sie legten es in eine Krippe ... (*sie geht zur fiktiven Tür hinter die Wand zwischen dem Wohnzimmer und dem Bett von Elschen und schließt sie*)

**Sprecher:**

Die Tür des Wohnzimmers wurde geschlossen und Elschen konnte nichts mehr hören. Wiederum blickte sie zum Sternenhimmel hinter dem Fenster. Da gab es Sterne so klein wie Stecknadelköpfe, die man fast nicht mehr sehen konnte aber auch andere Sterne, so hell wie kleine, leuchtende Lampen. Wie hat wohl der Stern von Bethlehem ausgesehen? Leise begann sie zu singen.

**Elschen:**

Weißt du wie viel Sterne stehen... (*sie singt immer langsamer und schläfriger*)

(*Elschen singt das Lied nicht zu Ende. Mittendrin und während des Singens liest der Sprecher weiter:*)

**Sprecher:**

Die Worte im Lied fingen an, durcheinander zu geraten wie Herbstblätter im Wind und Elschens Stimme wurde immer leiser und verschwand in ihrer warmen Höhle, in der sie lag. Aber wiederum wurde sie wach. Sie wälzte sich unruhig in ihrem Bett. Die Sterne über ihrem Kopf strahlten wie noch nie zuvor. Plötzlich sperrte sie ihre Augen weit auf. War da nicht ein Stern, der sich bewegte? Ja! Langsam bewegte sich ein helles Licht am Himmel entlang, vorbei an allen anderen Sternen. Elschen schlug die Decke zurück und sprang aus ihrem Bett. Sie drückte ihre Nase platt an dem Fenster. War das der Stern? Der Stern von Bethlehem? Der Stern, der den Menschen den Weg zum Jesuskind wies? Da musste sie hinterher! Hastig zog sie sich wieder an. Sie zog ihre Kleider einfach über ihren Schlafanzug. Ihre Schuhe waren unten, darum nahm sie ihre Pantoffeln mit. Noch einmal blickte sie nach draußen. Der Stern war noch da! Wenn sie sich nicht beeilte, wäre er vielleicht verschwunden. So leise wie möglich schlich Elschen die Treppe hinunter. Hinter der Zimmertür konnte man gedämpft die Stimmen von Papa und Mama hören. Die Haustür ging mit einem leichten Klicken auf. In ihrer Eile vergaß sie, sie wieder zu machen. Es war kalt draußen. Fröstelnd schaute sie noch einmal zu dem erleuchteten Fenster des Wohnzimmers. Papa und Mama konnten sie gottseidank nicht sehen, denn der Weihnachtsbaum mit seinen glänzenden Kugeln stand direkt vor dem Fenster.

*(Elschen spielt dies alles während des Vorlesens. Sie läuft auf Zehen hinter der Trennwand zwischen Wohnzimmer und Schlafzimmer entlang, die Treppe hinunter und steigt vorne von der Bühne herunter. Sie läuft durch den Saal, mitten durch das Publikum. Dafür muss vorher Platz frei gehalten worden sein!)*

Dekorationswechsel:

*Die Stühle von Papa und Mama werden weggeholt und auch das Bettchen. Die Trennwand wird schräg rechts auf die Bühne gestellt. Auf der Wand befindet sich ein gemaltes Fenster: das Fenster von Onkel Karl. An einer langen Angel wird hoch über der Bühne eine kleine Lampe entlang dem Himmel bewegt. Derselbe Effekt kann auch erzeugt werden, indem man eine starke Taschenlampe benutzt, die einen kleinen Lichtfleck auf die Bühnendecke wirft.*

**Sprecher:**

Elschen rannte die Straße entlang, ihren Kopf hoch erhoben. Ihre Beinchen bewegten sich sehr schnell, als ob ein Motor in ihnen saß. Sie musste dem Stern folgen. Es war still in den Straßen des Städtchens. Überall sah sie beleuchtete Fenster, hinter denen Menschen saßen, aber nirgends gab es etwas, das wie ein Stall aussah. Enttäuscht blieb sie stehen und sah sich um. Der Stern war hinter der alten, hölzernen Garage von einem Haus verschwunden. Unter der Tür konnte man einen kleinen Lichtschlitz sehen. Sollte das vielleicht der Stall sein? Zögernd ging sie zur Tür. Musste sie anklopfen oder durfte sie einfach so zu dem Jesuskind hineingehen? Elschen beschloss, doch anzuklopfen.

*(Elschen steht nun vor der Wand mit der Tür, links auf der Bühne, hinter der das Moped steht - sie klopft.)*

**Junge:**

Wer ist da?

**Elschen:**

Ich bin es, Elschen.

*(Die Tür wird geöffnet, sodass man das Moped sehen kann mit allen Ersatzteilen darum herum verstreut.)*

**Junge:**

Was willst denn du hier?

**Elschen:**

Ich suche das Jesuskind.

**Junge:**

W a s suchst du... ??

**Elschen:**

Das Jesuskind! Es muss hier geboren worden sein, denn ich bin dem Stern von Bethlehem gefolgt. Er ist so... *(sie weist mit dem Arm)* am Himmel entlang gegangen.

**Junge: (blickt nach oben)**

Ich sehe nichts.

**Elschen:**

Ja, aber der Stern ist schon wieder weg. Ich bin ihm den ganzen Weg gefolgt und er ist über diesem Haus verschwunden.

**Junge: (lacht)**

Da hast wahrscheinlich einfach einen Satelliten gesehen oder geträumt. Nix da mit Stern von Bethlehem. Und es gibt hier auch kein Jesuskind. Ich stehe hier und repariere nur mein Moped.

**Elschen: (bestimmt)**

Huch! Hier will das Jesuskind ganz bestimmt nicht wohnen! Es ist ja nichts aufgeräumt und alles durcheinander!

**Junge:**

Geh' du nur schnell nach Hause zu deiner Mutter. Es ist viel zu kalt, um hier draußen herumzulaufen.

*(Die Tür wird mit einem Schlag geschlossen.)*

**Sprecher:**

Elschen drehte sich um. Wo war nur der Stern geblieben? Sie suchte den ganzen Himmel ab, aber alle Sterne standen still und schimmerten. Was sollte sie tun? Es war so dunkel auf der Straße, dass sie nicht einmal sehen konnte, wo sie war. Und

weil es ihr kalt wurde, begann sie zu laufen.

*(Elschen geht wieder in den Saal.)*

Nach links und dann wieder nach rechts, über einen Platz und dann wieder durch unbekannte Straßen. Im Lichtschatten der Straßenbeleuchtung sahen die Sträucher in den Vorgärten aus wie gruselige Gestalten. Elschen fühlte, wie ihr Herz schlug und sie hatte ein seltsames, kribbeliges Gefühl in ihrer Kehle, wie sie es immer hatte, wenn sie kurz vor dem Heulen war. Mit zitteriger Stimme fing sie daher an zu singen:

**Elschen:**

Stille Nacht, heilige Nacht .... *(am Ende des Liedes setzt sie sich an den Rand der Bühne)*

**Sprecher:**

Als das Lied zu Ende war, setzte sie sich traurig auf eine Treppe nieder. Wenn der Stern nicht wiederkam, würde sie das Christkind nie finden. Suchend glitten ihre Augen den Himmel entlang. Nein, wenn sie heulen würde, könnte sie den Stern von Bethlehem niemals finden. Alle Sterne blitzten und tanzten vor ihren Augen. Da war sogar einer, der wie eine Lampe an- und auszugehen schien. Ärgerlich wischte sie sich mit ihrem Ärmel die Augen trocken. Wiederum schaute sie nach oben. Ein kleiner roter Stern glitt flackernd durch die anderen Sterne hindurch. Sollte das vielleicht der Stern von Bethlehem sein? Er schaute schon etwas komisch aus, aber für einen Wunderstern wie den Stern von Bethlehem war das vielleicht ganz normal. Hoffnungsvoll stand Elschen auf und lief ihm nach. *(wieder durch den Saal)* Der Stern bog in die Straße nach rechts. Wiederum rannte Elschen ihm nach. Sie schaute so gespannt nach oben, dass sie vor ein geparktes Auto lief.

**Elschen:**

Aua!! *(stößt gegen einen Zuschauer)*

**Sprecher:**

Sogar den Laternenpfahl sah sie nicht.

**Elschen:**

Aua!! *(stößt gegen eine schlanke Person)*

**Sprecher:**

Langsam näherte sich der blinkende Stern den Häusern. Elschen hielt an und japste nach Luft. Jetzt wird er sicher ein Haus anzeigen. Das Haus, in dem das Christkind geboren worden ist...? *(Elschen bleibt vor der Bühne stehen und schaut auf das Haus von Onkel Karl)* Genau über der Spitze von dem Dach eines alten und verfallenen Hauses verschwand der Stern. Das war es also! Elschen rannte zu der Stelle. Es gab eine niedrige Hecke um den Vorgarten, über die sie einfach drüber stieg, so eilig hatte sie es. Wie sie zu dem erleuchteten Fenster lief, knirschte der Kies leise unter ihren Pantoffeln. Elschen musste sich auf die Zehenspitzen stellen, um hineinschauen zu können. Erst sah sie niemand in dem ungemütlichen Zimmer, das nur von einer kahlen Lampe erleuchtet wurde. Auf einem Tisch lagen wild durcheinander: Plastikschalen, geknülltes Papier, eine aufgeschlagene Zeitung und ein Teller mit Essensresten drauf. Plötzlich sah Elschen einen alten Mann. Er saß vornübergebeugt mit dem Rücken zu ihr. Elschen sah, dass er einen Bart hatte und sein Kopf war beinahe kahl. Josef war auch schon alt, hatte die Lehrerin gesagt... Sollte dies vielleicht Josef sein? Elschen streckte sich. Wohin blickte der alte Mann? Sie konnte es nicht sehen. Der Tisch stand ganz genau davor. Vielleicht blickte er auf das Jesuskind, das in der Krippe lag und schlief. Aber wo war Maria? Natürlich! Sie war sicherlich eben in der Küche, um etwas Milch für das Kind zu holen... Widerwillig machte Elschen sich von dem erleuchteten Fenster los und lief zu der grün angestrichenen Tür. Sie konnte die Klingel nicht finden. Darum klopfte sie einfach an. Ihr Herz klopfte fast ebenso laut, während sie darauf wartete, dass man ihr auftrat. Es dauerte lange. Aber plötzlich waren dort zwei freundliche Augen, die sie unter zwei buschigen Augenbrauen anblickten.

**Onkel Karl:**

Was machst du denn so spät hier, mein Kind?

**Elschen:**

liiich? (*sie weiß nicht, was sie so schnell antworten soll*) Heißt du vielleicht Josef?

**Onkel Karl:**

Ich? Nein. Ich heiße Karl König. Aber jeder nennt mich hier Onkel Karl.

**Elschen:**

Und wohnt Maria hier denn nicht?

**Onkel Karl:** (*zögert*)

Nein, ich bin nicht verheiratet. (*schüttelt erstaunt seinen Kopf*) Josef... und Maria... das ist ja wie die ganze Weihnachtsgeschichte. Nur das Jesuskind fehlt noch.

**Elschen:** (*enttäuscht*)

Ist das Christkind denn nicht hier geboren?

**Onkel Karl:**

Wie kommst du denn da drauf, mein Kind?

**Elschen:**

Ich bin einem ganz besonderen Stern gefolgt und der ging hier über Ihr Dach. (*sie weist nach oben*) Aber jetzt ist er wieder weg.

**Onkel Karl:**

Wie sah denn der Stern aus?

**Elschen:**

Er war klein und rot und blinkte - an und aus.

**Onkel Karl:**

Aber liebes Kind, Sterne blinken doch nicht.

**Elschen:**

War es dann nicht der Stern von Bethlehem, Herr König?

**Onkel Karl:**

Nein, es ist vielleicht ein Flugzeug gewesen. Aber nenne mich ruhig Onkel Karl, das sagen alle hier.

**Elschen:** (*enttäuscht*)

Schade!

**Onkel Karl:**

Flugzeuge haben immer ein Blinklicht, sonst würden ja die Engel mit ihnen zusammenstoßen.

**Elschen:**

Genau wie Papa Lichter an seinem Fahrrad hat, damit ihn keine Autos anfahren.

**Onkel Karl:**

Ganz genau:

**Elschen:**

Aber wenn das nicht der Stern von Bethlehem war, wie kann ich dann das Jesuskind finden?

**Onkel Karl:**

Weißt du was? Ich gehe einfach mit dir mit. Dann suchen wir zusammen. Zwei sehen mehr als einer. Warte eben, ich will nur meine Jacke anziehen.

**Sprecher:**

Eine Minute später standen beide draußen. Die warme, große Hand von Onkel Karl umfasste vertraut die kleine Hand von Elschen. Es war sofort weniger kalt. Langsam liefen sie die Straße entlang. Die abgewetzten Schuhe von Onkel Karl gingen klapper-di-klapp über die feuchten Straßensteine und zwischendurch hörte man das schnelle schluff-schluff von Elschens Pantoffeln.

**Onkel Karl:**

Wie heißt du?

**Elschen:**

Elschen.

**Onkel Karl:**

Und wo wohnst du, Elschen?



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

**Impuls-Theater-Verlag**  
**Tel.: 089 / 859 75 77**

Dann besprechen wir alles weitere!